

Antje Prause

Die Marinemalerei von Karl Leibold
aus der Stiftung Moritzburg in Halle

Weimar 2004

Antje Prause

**Die Marinemalerei von Karl Leibold
aus der Stiftung Moritzburg in Halle**

VDC

© VDG · VERLAG UND DATENBANK FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN ·
Weimar 2004

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autor haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Anica Keppler, VDG
Druck: VDG

ISBN 3-89739-434-0

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	7
1.1	Forschungsgeschichte	9
2.	BIOGRAFIE	17
2.1	Karl Leipold und sein Bezug zur Stadt Halle	29
3.	MARINEMALEREI – EINE EINFÜHRUNG	33
4.	CHRONOLOGIE UND KUNSTHISTORISCHE EINORDNUNG DER MARINEBILDER KARL LEIPOLDS AUS DER STIFTUNG MORITZBURG	39
4.1	Die Frühzeit	40
4.2	Die mittlere Schaffensperiode	49
4.3	Das Spätwerk	58
4.3.1	Der Symbolismus	61
4.3.2.	Der Symbolismus im Werk Leipolds	63
5.	MATERIAL, TECHNIK UND VORGEHENSWEISE DES MALERS KARL LEIPOLD	75
5.1	Maltechnische Neuerungen im 19. Jahrhundert	75
5.2	Malmaterial und Maltechnik Karl Leipolds	77
5.3	Die Vorgehensweise Karl Leipolds	80
6.	DIE PRIVATSAMMLER KARL LEIPOLDS	91
7.	KARL LEIPOLDS AUSSTELLUNGSTÄTIGKEIT	105
7.1	Ausstellungstätigkeit in München	106
7.2	Ausstellungstätigkeit in Hamburg und Norddeutschland	113
7.3	Ausstellungstätigkeit in Berlin	118
7.4	Weitere Ausstellungsorte	121
8.	ZUSAMMENFASSUNG	123

Anhang	127
Literaturverzeichnis	129
Werkverzeichnis	136
Abbildungsverzeichnis	143
Gesamtliste des Bestandes an Leipoldbildern in der Stiftung Moritzburg in Halle	146
Vertragsentwurf zwischen der Stadt Halle und Pauline Leipold	152
Übersicht über die in der Chronologie erstellte Ordnung der Marinebilder	156
Gesang der Geister ueber den Wassern	158
Übersicht über die Sammlungen von wichtigen Privatsammlern Karl Leipolds	159
Übersicht der Leipoldausstellungen	162
Ausstellungen nach Leipolds Tod	164
Abbildungen	165

1. EINLEITUNG

Der Maler Karl Leibold (1864–1943), der vorwiegend in Norddeutschland tätig war, hat ein sehr umfangreiches Werk hinterlassen. Dieses umfaßt neben zahlreichen Marinebildern und maritimen Landschaftsdarstellungen Ansichten von Italien, Spanien und Deutschland sowie figürliche Darstellungen. Zum großen Teil befinden sich die Bilder heute in Privatbesitz, teilweise ruhen sie aber auch in den Depots einzelner Museen.

Diese Arbeit betritt insofern Neuland, als bisher weder eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Werk Karl Leibolds, noch eine kunsthistorische Einordnung desselben erfolgt ist. Da die Beschäftigung mit dem Gesamtwerk des Künstlers den Rahmen einer Magisterarbeit sprengen würde, wurde nur ein Teil des Gesamtwerkes bearbeitet. In dieser Arbeit sollen die Werke Karl Leibolds behandelt werden, die sich in der Stiftung Moritzburg in Halle befinden. In diesem Zusammenhang gilt es zu erläutern, daß es noch zu Lebzeiten des Malers Verhandlungen mit der Stadt Halle gegeben hat, dort ein Leiboldmuseum zu errichten. Diesem Tatbestand verdankt die Stiftung Moritzburg 158 Bilder des norddeutschen Malers. Eine wissenschaftliche Bearbeitung des Bestandes ist bisher nicht vorgenommen worden.¹ Aus dem gesamten Leiboldbestand der Moritzburg sind 41 Bilder der Marinemalerei zuzuordnen, diese sollen einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden.

Die Arbeit beginnt mit einer ausführlichen Biografie, die die Person des Künstlers vorstellt und sein Lebensumfeld beleuch-

1. In Verbindung mit dieser Magisterarbeit wurde der gesamte Bestand an Leiboldbildern aus der Stiftung Moritzburg von der Autorin in einer Liste erfaßt und soll im Anschluß inventarisiert werden. Diese Gesamtliste ist im *Anhang* abgedruckt. Die Bilder sind darin von 1–158 durchnummeriert worden. Es gibt einige Bilder, die keinen Titel haben und deshalb mit einer Nummer, die der aus der Liste entspricht, und dem Vermerk ohne Titel (o.T.) versehen worden. Es gibt auch den Fall, daß Bilder den gleichen Titel tragen. Bei diesen Werken ist vor dem Titel die Listennummer angeben, um Verwechslungen auszuschließen.

tet. Desweiteren soll die Verbindung des Marinemalers zur Stadt Halle ausführlich dargelegt werden.

Ein Kapitel, das der Marinemalerei gewidmet ist, führt in die Entwicklung dieser Gattung von ihrer Blütezeit im 17. Jahrhundert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein. Dabei wird auf die wichtigsten Kunstzentren und Vertreter eingegangen.

Hauptanliegen dieser Arbeit ist es, die 41 undatierten Marinebilder des Malers in einer Chronologie den verschiedenen Schaffensperioden zuzuordnen und soweit möglich zu datieren. In Vergleichen mit eigenen Werken als auch der anderer Künstler wird eine kunsthistorische Einordnung der betrachteten Werke angestrebt. In diesem Zusammenhang soll untersucht werden, inwieweit sich Karl Leipold am Kunstgeschehen seiner Zeit orientiert hat. Ein eigenes Kapitel ist der Maltechnik und Methode Leipolds gewidmet, um seine technische Fertigkeit und Vielfältigkeit herauszustellen und damit die in der Chronologie festgelegte Einteilung der Bilder zu untermauern.

Für die Bewertung der Stellung Leipolds in der Kunst ist es wichtig, das Umfeld des Malers genauer zu betrachten und darauf einzugehen, von welchen einflußreichen Privatpersonen Leipold gefördert wurde. Die Aufzeichnungen der Leipold-sammler gehören zu den wenigen Informationsquellen über den Künstler und stellen deshalb einen wichtigen Beitrag für die Auseinandersetzung mit ihm dar. Es soll der Frage nachgegangen werden, in welcher Beziehung diese Personen zu Karl Leipold gestanden haben und wie ihre Unterstützung für den Maler ausgesehen hat.

Zum Abschluß soll die Ausstellungstätigkeit Karl Leipolds untersucht werden, die dazu beiträgt zu beurteilen, inwieweit es Leipold gelang eine markante Stellung im Kunstgeschehen seiner Zeit zu erringen, denn aus verschiedenen Äußerungen des Künstlers geht hervor, daß er gern ein „Malerfürst“ wie Franz von Lenbach oder Franz von Stuck gewesen wäre.²

2. Widderich, Hans Peter: *Karl Leipold*, Ausst. Kat., Kreismuseum Prinzeßhof Itzehoe, Itzehoe 1989.